# Meine beste Freundin

Morgen besucht mich Katharina, meine beste Freundin. Um präzise zu sein, ist sie meine einzige Freundin. Freund habe ich gar keinen mehr.

Ich bin vierundfünfzig Jahre alt und verbringe den Großteil meiner Zeit in meiner Wohnung, die stets abgedunkelt ist. Ich gab meine Arbeit, ich war freiberuflich sehr erfolgreich tätig, vor acht Jahren auf, und nun sitze ich, wie erwähnt, in meiner Wohnung herum und erhöhe den Grad meiner Bildung durch den Konsum unzähliger Fernsehsendungen. Einmal in der Woche, in der Regel montags, gehe ich in den Supermarkt, um Fertiggerichte und Bier zu erwerben, vom Bier stets eine große Menge. Ich trinke nämlich gerne Bier.

Wie bereits erwähnt, habe ich keine männlichen Freunde mehr. Ich hatte ohnehin bloß fünf. Drei von ihnen sind auf natürlichem Weg gestorben, zwei haben sich suizidiert.

Mit Frauen habe ich nie Glück gehabt, aus diesem Grund habe ich keine Freundinnen – außer eben Katharina.
Sie ist dreiundzwanzig Jahre alt und studiert. Um ihr Studium finanzieren zu können, ihre Familie ist finanziell schmal gestellt, arbeitet sie für eine Agentur. Diese verpflichtet junge Menschen, ihnen fremde Personen auf der Straße anzusprechen, um ihnen Geld abzuluchsen, angeblich für eine ‘gute Sache’.

Ich habe Katharina im Supermarkt kennengelernt. Sie hat bemerkt, dass ich mehr Bier gekauft hatte, als ich hätte tragen können, und einen Teil meiner Konsumgüter in meine Wohnung getragen. Dort haben wir Bier getrunken, geredet und uns angefreundet.
Katharina war gerade in der guten Sache ‘Rettet die Wale!’ auf der Straße unterwegs. Ich habe ihr dargelegt, dass ich diese Walschützer nicht verstehe. Da begeben sie sich in

Lebensgefahr, um Flaschen voll Buttersäure auf eben erlegte Wale zu werfen. So machen sie deren Fleisch ungenießbar. Ich glaube aber, dass die Walfänger den nunmehr ungenießbaren Meeressäuger einfach über Bord werfen und einen neuen Wal fangen, um ihre Quote zu erfüllen. Katharina wusste nicht allzu viel dazu zu sagen, dennoch haben wir die Angelegenheit ‘Rettet die Wale!’ zu einem guten Abschluss gebracht.

Eine Woche später hat sie mich besucht, und wir haben über Pelztiere gesprochen. Ich persönlich liebe Pelz. Ich habe eine schöne Nerzdecke auf meinem Bett liegen. Katharina fand diese erst abstoßend, doch nachdem ich ihr den Rücken mit meinem Handschuh aus Zobel gestreichelt hatte, dachte sie anders über Pelz, und wir sind uns einig geworden.

Sie besucht mich jede Woche einmal. Wir haben bereits über verschiedene Themen gesprochen.
Über Elfenbein zum Beispiel, und über die Waidmänner, die angeblich sehr böse sind. Ich habe sie auf meinem Flügel klimpern lassen und ihr ein ausgezeichnetes Frischlingsgulasch serviert.
Und stets werden wir uns einig.

Die Freundschaft zu Katharina beflügelt mich. Und jeder ihrer Besuche kostet mich bloß eine weitere Unterschrift.

Michael Timoschek